

Einkommensentwicklung

Ende August hat Agroscope Reckenholz-Tänikon ART die Resultate aus der zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten 2009 publiziert. Es hat wohl niemanden überrascht, dass die Einkommen 2009 tiefer waren als 2008. So mussten die Betriebe in der Talregion einen Einkommensrückgang von 8.3 % gegenüber dem Vorjahr und unter das Niveau von 2007 hinnehmen. Auch die Betriebe der Hügelregion erwirtschafteten 2009 ein landwirtschaftliches Einkommen, das 4.1 % tiefer war als im Vorjahr (Tabelle 1).

Das Zinsniveau hat einen starken Einfluss auf den Arbeitsverdienst. Der Zinsanspruch hat um 22 % abgenommen. Darum ist der Arbeitsverdienst etwas weniger stark gesunken als das Einkommen.

Überrascht hat wahrscheinlich den einen oder anderen, dass die Einkommen nicht stärker zurückgegangen sind. Dazu ist zu beachten, dass die Milchpreise erst ab Mai stark gesunken sind und auch die Schweinepreise etwas besser als zum heutigen Zeitpunkt waren. Die Direktzahlungen sind im Vergleich zum Jahr 2008 um 12 % höher ausgefallen, weil Marktstützungen umgelagert worden sind.

Die Einnahmen sind in der Talregion gesunken, in der Hügelregion sind sie wegen den höheren Direktzahlungen ganz leicht gestiegen. Die Fremdkosten hingegen sind in allen Regionen angestiegen. Hier wirken sich die hohen Düngerkosten vom Herbst 2008 und Frühling 2009 aus. Auch die Gebäudekosten, die Strom- und Personalkosten sind gestiegen. Hingegen sanken die Treibstoff- und Milchkontingentskosten und die Schuldzinsen.

Tabelle 1. Einkommenssituation 2009 im Vergleich zum Vorjahr

		2008	2009	Δ in %
<u>Alle Regionen</u>				
Rohleistung total	Fr./Betrieb	254'343	255'656	0.5
Davon Direktzahlungen	Fr./Betrieb	51'522	57'924	12
Fremdkosten	Fr./Betrieb	190'197	195'351	2.7
Landwirtschaftliches Einkommen	Fr./Betrieb	64'147	60'305	-6
Zinsanspruch Eigenkapital Betrieb	Fr./Betrieb	12'675	9'912	-22
Arbeitsverdienst	Fr./Betrieb	51'472	50'393	-2.1
Familienarbeitskräfte	FJAE/Betrieb	1.23	1.22	-0.8
Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft	Fr./FJAE	41'732	41'184	-1.3
<u>Talregion</u>				
Rohleistung total	Fr./Betrieb	319'029	315'981	-1
Davon Direktzahlungen	Fr./Betrieb	47'734	53'593	12
Fremdkosten	Fr./Betrieb	240'459	243'908	1.4
Landwirtschaftliches Einkommen	Fr./Betrieb	78'570	72'074	-8.3
Zinsanspruch Eigenkapital Betrieb	Fr./Betrieb	14'759	11'440	-22
Arbeitsverdienst	Fr./Betrieb	63'811	60'634	-5
Familienarbeitskräfte	FJAE/Betrieb	1.18	1.17	-0.8
Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft	Fr./FJAE	53'885	51'700	-4.1
<u>Hügelregion</u>				
Rohleistung total	Fr./Betrieb	232'618	233'174	0.2
Davon Direktzahlungen	Fr./Betrieb	49'256	56'977	16
Fremdkosten	Fr./Betrieb	173'809	177'795	2.3
Landwirtschaftliches Einkommen	Fr./Betrieb	58'809	55'379	-5.8
Zinsanspruch Eigenkapital Betrieb	Fr./Betrieb	11'434	8'834	-23
Arbeitsverdienst	Fr./Betrieb	47'375	46'545	-1.8
Familienarbeitskräfte	FJAE/Betrieb	1.20	1.21	0.8
Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft	Fr./FJAE	39'318	38'479	-2.1

Quelle: Agroscope ART, Referenzbetriebe der Zentralen Auswertung

Erkenntnisse aus der Vollkostenrechnung Milch

Markus Höltschi vom BBZN Hohenrain zieht aus der Vollkostenrechnung Milch folgende Erkenntnisse:

- Die Milchproduktion ist zum Rappengeschäft geworden. Dabei ist 1 Rappen höherer Milchpreis genau gleich viel wert, wie 1 Rappen eingesparte Kosten pro kg Milch.
- Die Milchleistung hat isoliert betrachtet keinen Einfluss auf den Arbeitsverdienst. Der Betriebsleiter muss die Milchleistung und damit seine Kühe an die Futterqualität des Betriebes und seine Fähigkeiten anpassen. Wer mit hohen Milchleistungen Geld verdienen will, steht vor speziellen Herausforderungen.
- Eine überdurchschnittliche Nutzungsdauer der Kühe ist wichtiger als eine hohe Laktationsleistung.
- Die optimale Milchleistung verschiebt sich nach unten, weil die Milchpreise sinken und Direktzahlungen pro GVE verteilt werden. Auch die hohen Kraftfutterkosten im Verhältnis zum Milchpreis sprechen für eine tiefere Leistung.
- Vernünftige Direktkosten sind eine zwingende Voraussetzung für gute Ergebnisse. Die Genetik der Kühe muss der Fütterung angepasst sein, damit überhöhte Kraftfutter- und Tierarztkosten vermieden werden können.
- Viele Betriebe investieren zu schnell in Technik und der Mengeneffekt kann dadurch nur ungenügend ausgenutzt werden.
- Damit die Arbeitszeit optimiert werden kann, sollte zuerst die unproduktive Arbeit (Suchen, Leerfahrten, komplizierte Arbeitsabläufe, etc.) reduziert werden. Erst in 2. Priorität sind Verbesserungen bei der produktiven Arbeit (Melken, Füttern, Organisieren, etc.) anzugehen.